

Rosmarie Weinlich

Malerei

Zeichnung

Installation

Aktuelle Auswahl

*In meiner Gedankenwelt wandle ich durch eine lichtdurchfluteten Dystopie.
Ich kann das Transparente greifen, berühre den Duft und tauche die Dunkelheit
in Gold. Dabei begegne ich stets dem Ouroboros, dem Selbstverzehr, dem
autarken Wesen, welches keine Wahrnehmung benötigt, da außerhalb seiner
nichts existiert. Er kreist in und um sich selbst und versucht dabei einen Kreis zu
bilden - die Vollkommenste aller Formen.
(2017)*

Meine künstlerische Arbeit manifestiert sich grundsätzlich im Wesen von Verlauf, Entwicklung und Veränderung. Diese Beobachtung gilt ebenso für meine Methode – das Sammeln, Bewahren durch Einlagern und Abbilden, die Übernahme in neue Zusammenhänge und zeitliche Abläufe - wie für mein künstlerisches Konzept. Jeglicher Erscheinung der Wirklichkeit, jeder Daseinsform gilt potentiell mein Interesse, wenn ich deren Werden, Sein und Vergehen beobachten, untersuchen und künstlerisch bearbeiten kann. Dabei bediene ich mich zweier künstlerischer Medien – Malerei und Installationen.

Meine älteren Werke betrachtend, sieht man anfänglich die naturwissenschaftlichen Interpretationen, denen ich meine Fundstücke, wie Skelette und mumifizierte Tierkadaver, zeichnerisch und malerisch unterwarf. Zunehmend interessiert mich der symbolische Gehalt der Objekte. Damit einhergeht die Abwendung von einer vornehmlich naturalistischen Darstellungsweise zu einem am Realismus orientierten, aber eher abstrahierenden Ausdruck.

Wobei ich die strikte Trennung von „abstrakt“ und „gegenständlich“ in der Malerei für ein vordergründig theoretisches Konstrukt halte, welches in der praktischen Ausführung eben ein bildnerisches Wechselspiel ist oder oftmals symbiotisch zusammen kommt. Jedes Bild ist doch auf einem kompositorischen Gerüst aufgebaut - abgesehen der Aktionsmalerei, wo das Werk zur selbst-organisierenden Malerei wird - das durch Elemente wie Farbe, Linie, Form und Rhythmus bestimmt wird. So beginnt jedes Bild in der Abstraktion. In der späteren Bildentwicklung trifft man dann unterschiedliche Entscheidungen, die am Ende entweder die abstrakten Elemente zum Inhalt macht oder die Farbe, mehr oder weniger stark, derart transformiert, dass man am Ende Wasser oder Haut, oder gar Gesichter zu sehen glaubt. Dabei bleibt aber Farbe immer Farbe. Oder nicht? Um dies zu beantworten gehe ich seit geraumer Zeit in die Materialeexperimente.

*Schichten aus Schwarz,
Schattierungen von Transparenz und dunklen Linien im Raum;
inkarnate Oberflächen erstarren in organisch anmutenden Formen:
Alles verharrt in der sich lösenden Bewegung.
Der Moment diktiert.
(2016)*

Malerei ist nicht nur Darstellung, sondern vor allem Prozess und Expansion. Mit meinen aktuellen Werken, unter anderem gezeigt in der Ausstellung Georg Braque's im Kunsthhaus Apolda Avantgarde im Jahre 2016, setze ich mich mit der Suche nach der bildhaften Entgrenzung auseinander. Mit einem gesteigertem Gefühl von Verspieltheit und eine größere Erforschung der Malerei unternehme ich den Versuch mit der geschlossenen Bildwelt in den realen Raum vorzustoßen. Die Auflösung des gewohnten Bildträgers wird zum Ausdruck der Flüchtigkeit. Einzelne Malereien lösen sich scheinbar von der Wand, legen sich über die Raumecken und bleiben dann wiederum in ihrer Bewegung erstarrt. So zeigt zum Beispiel die am Ausstellungsboden liegende Malerei der *Rabenkrähen* Vögel hinter einer gewölbten transparenten Materialbarriere, die den Betrachter vom Motiv

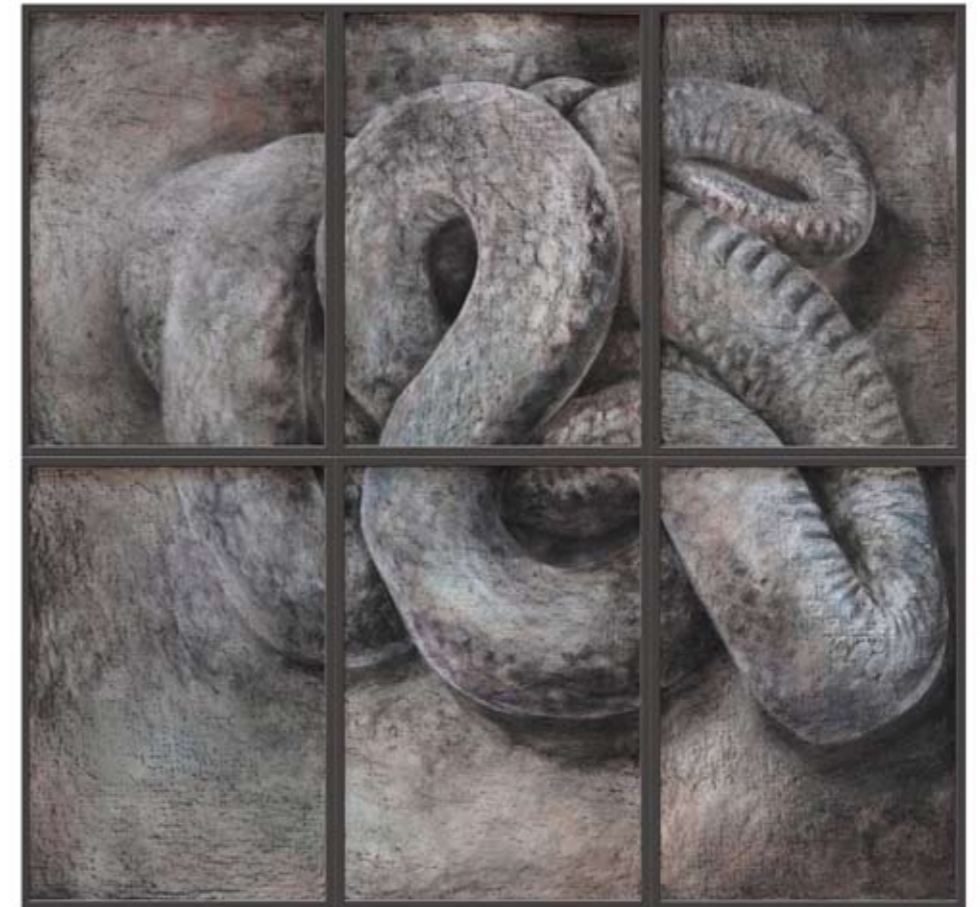
trennt. Die Vögel scheinen wie hinter Glas an der Ausübung ihrer Freiheit gehindert zu sein und sich letztendlich vollständig in eine schwarze Morphe aufzulösen. Wohingegen sich im zweiten Teil der Rauminstallation *Inkarnat* es nun scheint, dass sich das Schwarz in jegliche Farben aufbricht und Eigenschaften für eine neue Form objekt-, raum- und zeitbezogener Malerei nutzt. Es kommt zur Bildentgrenzung mit stetigem Realitätsbezug.

Diesen Prozess der Expansion kann man deutlich nachvollziehen im Verlauf meiner künstlerischen Forschung zum selbstgewählten Thema Gewöll und Vomitation (das Erbrechen), 2015.

Die erste künstlerische Bestandsaufnahme der Gewölle erscheint dem Betrachter in dieser Formwiedergabe sicherlich vertraut: Gleich es doch den wissenschaftlich anmutenden Graphiken zur Abbildung diverser Lebensformen, nur das meine Darstellungen ausgewürgte, unverdauliche Nahrungsreste zeigen. Zuerst galt meine künstlerische Forschung der Vomitation tierischer Organismen und der Arbeit an der natürlichen Form und Materialität, künstlerisch reduziert auf die Linie und die Fläche. Später folgten Experimente das Objekt nicht nur „abzuzeichnen“, sondern direkt mit den Materialien zu agieren: ich ließ Menschenhaar zeichnen. Zeitgleich startete ich den Versuch das Problem der Zeichnung und auch der Malerei - trotz Rückkehr zur Fläche - in eine Dreidimensionalität zu befördern, indem ich den klassischen Bildträger ausschließe, der gewöhnlich zwischen Ausstellungswand und der künstlerischen Arbeit liegen und diese in einen eigenen, idealen Raum versetze. Dabei interveniert die Malerei oder die Zeichnungen visuell mit dem gesamten Raum und definiert dessen Topologie neu. Parallel fokussierte ich mich zum Thema Gewöll auf den individuellen Zugriff der Defragmentierung und Neuordnung des Lebens - menschlicher Emotionen, dem Loslassen von Dingen und die Neuerschaffung im Selbst. Ich ließ Fotoreststreifen/- beschnitte eines Automaten für Fotoausdrucke im Fachgeschäft sammeln und verwebte diese zu einer neuen haptischen Form. Jegliche subjektiven Erfahrungen wurden mittels der Fotografie dokumentiert, nun aber in Ihrer Unkenntlichkeit in ein neues mediales Selbst überführt. Mein Versuch gipfelt im Entstehen von Objekten über die Identität - ein notwendiges Durchdringen, Wiederholen, Neufornen mit und ohne körperlichen Verlust.

In meinem Oeuvre nimmt die Malerei eine in mehrfachem Sinn übergreifende virulente Position ein: Die Tradition der surrealistischen- symbolischen Ansätze der Malerei sind prägend und bleiben als Erweiterung meiner narrativ- figurativen Malerei bestehen, unterliegen aber in ihrer Abstraktion einer Skulpturalisierung und Verräumlichung.





Ouroboros
2017
140 x 135 cm (gerahmt)
Pastell auf Papier

Phanes

Atem des Urweltgottes
berauschende Ausdruckswut
vermengt in einer Wesenmasse
Licht im zeitlosen Sein

In Cooperation mit dem internationalen Musiklabel VOITAX entstand diese Zeichnung als bildnerischer Ursprung zur weiteren musikalischen Interpretationen.

VOITAX X Combilation, 2017, 12 Musiker, 12 Tracks, 19:12 min

Phanes
2016
63 x 44 cm
Grafit auf Papier





Wesensmasse
Serie
2018
Durchmesser 20 cm
Kreide auf Karton



Rabenkrähen
2016
160 x 110 x 7 cm
Acrylfarbe auf Kunstharz



Inkarnat
2016
Rauminstallation zur Ausstellung
„George Braque: Der Zauberer und die
Vögel“ im Kunsthaus Apolda Avantgarde

Gold leuchtend unter meiner Haut
2017
150 x 140 x 120 cm
Acrylfarbe auf Kunstharz, Goldfolie,
Sicherheitsglas
Ausstellung „Weibs*Bilder“, Kunsthalle Arnstadt



*Ich verschlinge Dich.
Nacktheit auf meiner Zunge.
Ich schlucke Dein Selbst herunter,
verschließe es in meiner Mitte,
bevor ich es zurückholen kann.
Bleibst unverdaut.*



Haarspeichel II
Serie
2015
20 x 25 cm
Öl auf PVC
Besitz Stiftung Winzer



Atem leuchtend (Rotkehlchen)
2017
40 x 30 cm
Öl und Lack auf Leinwand



Katzenschlaf
2017
30 x 40 cm
Öl auf Leinwand, Rahmen, Fossilien



o.T. (Stille Zwischenwelt)
2018
40 x 60 cm
Öl auf Leinwand



Innerstes berührt
Serie
2017
Durchmesser 15 cm
Grafit auf Filterpapier, Alaunlösung



Hände
2015
40 x 60 cm
Öl auf Leinwand
Besitz Stiftung Winzer



Gewöll

2015

100 x 60cm - Wandobjekt

140 x 100cm- Bodenobjekt

Acrylfarbe auf PVC

Installation „Stipendiatenausstellung

Wiepersdorf“, Mein Blau, Berlin



Gewölle
2015
diverse Objekte aus Fotostreifen
Performance im Schloss Wiepersdorf

Der Stillstand ist in Bewegung.

Ein Drehmoment versetzt die historische Gebäudestatik in flüchtige Modifikationen.

Der Raum wird rhythmisiert.

Das Kaleidoskop simuliert den vollständigen Zusammenbruch und Zerfall. Und doch transportiert es zeitgleich das Bedürfnis des Neubeginns, durch das sich in die Unendlichkeit wiederholende Schaffen von Reflexionen und geometrischen Mustern. Über den einfachen Akt des Schauens verstrickt sich der Betrachter in der visuellen Desorientierung und begibt sich in das Spiel mit der Realität.

Alle drei Stadtraumboxen sind komplett weiss verkleidet. Von der Straßenseite aus ist in jedem Kasten ein kleines Sehrohr ersichtlich, durch welches der Betrachter in die Box hinein blicken kann. Im Inneren befindet sich jeweils ein Kaleidoskop mit dem Tunnelende zum Schauspielhaus gerichtet, von denen eines mit diversen ortsgebundenen Fundobjekten angereichert ist. In einem weiteren folgt der Betrachter meinem Gang durch die Innenräume des Gebäudes. Das triangulierte Muster spielt mit der visuellen Referenz des Schauspielhauses. Durch die Isolierung der Elemente der Wirklichkeit führe ich den Betrachter in neue illusionäre Welten, in denen er ständig seine visuellen Referenzen nachjustieren muss, um zu interpretieren was er sieht. Durch die drehbare Lagerung der Sehrohre, ist der Besucher eingeladen, das Kaleidoskop langsam in Bewegung zu versetzen. Im dritten schaut man wie durch ein Spion ins Dunkle. Mit ein wenig Abstand dringt zusätzlich Licht hinein und gibt den Blick frei sich selbst zu begegnen.



Kaleidoskop

2016

Installationskunst in den Stadtraumboxen
vor dem Alten Schauspielhaus, Erfurt

Diverse Materialien und Video

Das gesamte Universum ist gebündelt in der Hülle verlebter Physiognomie. Aus der zentralen Gestalt dringt Licht, durchbricht die Finsternis und präsentiert sich als Möglichkeitsraum der absoluten Existenz.

Der heraldische Himmelsglobus nach Erhard Weigel (1625 -1699)

Das Objekt ist ein Bote vergangener Wissenschaftspraktiken und modelliert den Himmel mit dessen Ordnungsstruktur von Sternen zu Sternbildern. Darstellungsformen von Sternkonstellationen gab es schon lange bevor es Astronomie oder Wissenschaft gab. Es gibt Höhlenzeichnungen die zeigen, dass die Menschen damals schon Sterne zu Bildern und Figuren gruppiert haben. Die hellen Lichter am Himmel regten die Phantasie an und jede Kultur hat sich ihre eigenen Mythen, Geschichten und Bilder ausgedacht, um ein wenig Ordnung und Sinn in die vielen Sterne am Himmel zu bringen.

Meine selbstleuchtende Himmelskörper

Die figürlich in Reliefform dargestellten Sternbilder auf dem vorgegebenen Objekt existieren auf meinem Himmelskörper nur als haptischen Nachhall ihrer Selbst — als Sinnbild der Endlichkeit. Das Außen lässt keine Rückschlüsse auf ein mögliches Inneres zu. Die Ummantelung erzählt von Alterung; Sternbilder sind verlebt und alle Träume scheinbar erzählt. Durch die Stille dringt Licht. Die getriebene Edelstahlhalbkugeln zeigen aus ihrem Inneren herauswachsend bunte Kristallbildungen; mein gebändigtes Universum.



Durch Azur fallend tief in die Nacht
2017
Rauminstallation mit Sound im
Gewölbekeller Kronach
100 x 100 x 200 cm
14 Edelstahlobjekt mit diversen
Kistallbildungen und LEDs, Spiegel

Unter der Annahme, dass unser Universum ein abgeschlossenes System ist, wird alles Leben in ihm irgendwann einmal erlöschen. Die Arbeit Habitat ist eine Prozessarbeit, wobei ich als Künstlerin von der Idee geleitet wurde, eine Welt zu kreieren, die abgeschlossen von ihrem Umfeld einzig in sich und wie ein geschlossenes System existieren kann.

Die Installation besteht aus leuchtenden Objekten, traditionelle Glühbirnen, in welchen jeweils ein kleiner Pflanzenabschnitt der Familie Droseraceae, der Gattung der fleischfressenden Pflanzen, in einem Nährmedium platziert ist. Ausgestattet mit einem LED- Licht und luftdicht verschlossen wird durch die Interaktion von natürlichen und technischen Prozessen ein einzigartiges Ökosystem geschaffen. Zusammen wirkt alles wie ein Labor zur Erforschung der Lebensbedingungen in einem geschlossenen Kreislauf. Diese Installation überschreitet die Genregrenzen von Kunst, Technik und Naturwissenschaften.



Habitat -

Eine melancholische Erinnerung an die

Vergänglichkeit

2011 - 2016

Installationskunst

variable Größe

Glühbirnenkörper mit wachsenden

fleischfressenden Pflanzen (Droseraceae)

auf Nährmedium, LEDs, Kabel

www.rosmarieweinlich.de